

Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (1978)
Heft: 18

Artikel: Georg Anton Gangyner als Heraldiker : seine Werke im Schweizerischen Landesmuseum
Autor: Wüthrich, Lucas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georg Anton Gangyner als Heraldiker

Seine Werke im Schweizerischen Landesmuseum

Lucas Wüthrich

Zu den bedeutenden Malern der March, die Otto Gentsch in seinem Buch «500 Jahre Kunst und Kunsthandwerk in der Landschaft March» behandelt hat, gehört Georg Anton Gangyner (geboren in Lachen 1807, gestorben daselbst 1876). Den besten Teil seines schöpferischen Lebens verbrachte er als Zeichenlehrer und Maler in Glarus (von 1835—1848) und Frauenfeld (bis 1851). Nach Lachen zurückgekehrt, trat er ins öffentliche Leben ein. Neben seiner Tätigkeit in mehreren Behörden widmete er sich mit Liebe dem Gemeinde- und Bezirksarchiv. Im Zusammenhang mit dieser Aktivität ist von ihm ein interessantes *Unterlagenmaterial zur Heraldik* entstanden, das sich seit 1958 im Schweizerischen Landesmuseum als Gabe von Frau M. Sponagel-Staub, Zürich, befindet (LM 59267). Die Donatorin schrieb am 28. März 1958: «Ich erlaube mir, Ihnen einige Blätter von Siegeln und Wappen zu unterbreiten. Sie stammen von Maler Georg Anton Gangyner aus Lachen Schwyz. Dieser Maler Gangyner, der diese Zeichnungen als Hobby betrieb, war ums Jahr 1835 Zeichnungslehrer an der Stadtschule Glarus und daneben als Maler und Portraitist tätig. Als solcher hat er viele Glarner Fabrikanten portraitiert. Diese Bilder sind zum Teil 1861 bei dem Brand von Glarus vernichtet worden. Kunsthaus Glarus, Winterthur, Lenzburg u. a. m. besitzen Bilder von ihm. Das Geschlecht der Gangyner ist 1931 mit dem Tod seines einzigen Sohnes erloschen. Dieser Sohn war mit einer Tante meines Mannes verheiratet . . .» Die Wappensammlung ist also in direktem Erbgang auf Frau Sponagel gekommen.

Es handelt sich um verschiedene Hefte und Einzelblätter von unterschiedlichem Format (bis 50 × 34 cm), total rund 140 Seiten umfassend. Sie sind entweder mit ausgeschnittenen und ausgemalten oder — mehrheitlich — mit von Gangyner selbst gezeichneten Wappen ausgefüllt. Man erkennt, dass hier das mehrmals mit Initialen und Stempel versehene heraldische Studienmaterial Gangyners vorliegt. Wohl mangels eines geeigneten Handbuchs sah er sich veranlasst, aus verschiedenen Quellen heraldisches Material zu beschaffen. So setzt sich der *erste Teil des Konvoluts* zusammen aus zahlreichen radierten Wappen, die vom Stecher Johann Gottfried Krügner (um 1684—1769) für das Werk 'Einleitung zur Wappenkunst' (Leipzig 1714) des sächsischen Heraldikprofessors Johann Wolfgang Trier (1686—1750) ausgeführt worden sind. Zu jedem ausgeschnittenen Wappen gibt Gangyner eine Umzeichnung mit Erklärung aller Teile der mitunter sehr kompliziert zusammengesetzten Schilde der deutschen Fürstenhäuser. Dazwischen eingefügt ist ein von ihm gezeichneter Stammbaum des Hauses Habsburg. Die *beiden nächsten Hefte* bringen deutsche und französische Städtewappen, durchaus

von seiner eigenen Hand. Es scheint, dass ihm dazu neben anderen Periodika vor allem die deutsche 'Illustrierte Zeitung' der Jahre 1852 bis 1874 gedient habe, in der offenbar regelmässig Wappen von Städten der europäischen Nationen abgedruckt wurden. Als originelles Dokument kommt hier ein Wappenkreis vor, in den die Länder des Norddeutschen Bundes von 1870 eingeschrieben sind, umgeben von den Namen der eidgenössischen Orte, jeweils mit Angabe der Flächen- und Einwohnerzahlen. Beachtung verdient auch das grosse preussische Staatswappen mit seinen 52 Teilen. Eine Seite ist den Gestalten und der Geschichte der Nibelungen gewidmet. Es folgen zeitgenössische Stammtafeln europäischer Fürstenhäuser, dazu historische Stammbäume der Hohenstaufen, der Wittelsbacher, der Württemberger und der Fürsten der Kreuzzugs-Fürstentümer (Jerusalem, Tripolis, Edessa, Antiochien). Es fehlt nicht eine Stammtafel der griechischen Götterwelt. Das *nächste Heft* enthält vor allem Wappen schweizerischer Geschlechter, kopiert nach kantonalen Wappenbüchern. Wesentlich ist hier eine Abfolge der Schwyzer Geschlechter (Nr. 1-88), in der unter den alten Märchler Familien (Abb. 1) auch das Wappen Gangyner vorkommt. Diese Schwyzer Wappenfolge ist künstlerisch die sauberste und beste Leistung der ganzen Sammlung. Nach einem ehemals in der St. Jost-Kapelle zu Galgenen vorhandenen Glasgemälde (heute im March-Museum, siehe Artikel von A. Jörger, S. 37) zeichnete der junge Gangyner 1823 sein eigenes Familienwappen ab (Abb. 2). Als Separatblatt liegt der Stammbaum eines Zweiges der Glarner Familie Heer bei, wohl ein Auftragswerk aus der Glarner Zeit. *Ein weiteres Heft* mit den von I. B. Kälin lithographierten Wappen der Schwyzer Familien entspricht der Publikation 'Wappen Tafeln aller lebenden, freien Landmänner Geschlechter der löblichen sechs Vierteln des alten Landes Schwyz' (Einsiedeln s.d.). Daran angeschlossen wird eine längere Abfolge von Freiburger Geschlechtern und solchen aus anderen Kantonen, von denen viele in Fremden Diensten zu Ehren gekommen sind. Auf zwei Seiten kopierte Gangyner die 62 Wappen der Tafeln der Sakraments- oder St. Katharinenbruderschaft ehemals in der Riedkapelle in Lachen, heute im Gemeindehaus Lachen (nach freundlicher Auskunft von Dr. A. Jörger; vgl. R. HENGELER, Die kirchlichen Bruderschaften und Zünfte der Schweiz, Einsiedeln 1958, S. 211). Auf die gepflegt ausgeführte Wappentafel der Glarner Geschlechter folgt ein lithographiertes Basler Wappenbuch. Den Schluss bestreiten die Wappen der bei Sempach 1386 gefallenen Adligen des österreichischen Heeres und der in dieser Schlacht erbeuteten Fahnen, wohl nach den gemalten Kopien in der Luzerner Franziskanerkirche (vgl. Kdm Luzern II, S. 239). *Das letzte Heft*, das als einziges eine innerliche Einheit aufweist und sogar mit einem Register versehen ist (12 S., Format 42 × 29 cm), wiederholt in grösserer Ausführlichkeit und sorgfältigerer Ausführung die Beutefahnen (21 Einheiten) und die Wappen der Gefallenen von Sempach (158 Wappen).

Obwohl es sich bei dem sehr divergenten Material nicht um das Resultat eigener heraldischer Forschung handelt, sondern fast ausnahmslos um *schnelle Zeichnungen nach bestehenden Wappenwerken*, ist es doch aufschlussreich, zu erfahren, womit sich Gangyner als Archivar befasst hat und



1 Von Gangyner gezeichnete Märcbler Geschlechterwappen.
 (Foto: Schweizerisches Landesmuseum Zürich)



2 Familienwappen der Gangyner, nach der Wappenscheibe von 1624;
Zeichnung des jungen Gangyner 1823.
(Foto: Schweizerisches Landesmuseum Zürich)

wie weit sein Interessenkreis gezogen war. Eine gewisse Deutschfreundlichkeit ist dem Ganzen nicht abzuspochen. Dazu mag die Entstehung des Deutschen Reichs 1871 das Seinige beigetragen haben. Die Wappen aus der näheren Märcbler und Innerschweizer Umgebung (Schwyz und Glarus) bilden wohl den bedeutendsten Teil des Ganzen.

✱

Auf zwei weitere Werke Gangyners im Landesmuseum sei bei dieser Gelegenheit auch noch hingewiesen:

Eine Arbeit der Glarner Zeit stellt der sehr detaillierte *Stammbaum der Familie Blumer* in Glarus dar, den Gangyner 1840/41 nach Angaben von Heinrich Blumer, Tagwenvogt in Schwanden, gezeichnet hatte und der bei J. C. Weber in Frauenfeld anschliessend lithographiert wurde (bestehend aus 6 Blättern, Totalmasse 136 × 115 cm, LM 5875).

Die Tätigkeit *Gangyners als Portraitist* ist im Landesmuseum dokumentiert durch das Bildnis des August Zeller von Hirslanden (1812—1888) und seiner Frau Barbara, geb. Engelhardt (1807—1882), eines Ehepaars, das nach England emigrierte und in London starb. Diese 1837 ausgeführten Oelbilder (LM 20213 + 20214) weisen Gangyner als scharf beobachtenden und versierten, aber zugleich auch routinierten Portraitisten aus, der seine Kunst wohl hauptsächlich kommerziell betrieb. Kurze Zeit später hat die Photographie die Gattung dieser qualifizierten und wirklichkeitsgetreuen, aber wenig belebten Malkunst abgelöst. Ein von Dr. Albert Jörger vorbereitetes Verzeichnis der Werke von Gangyner wird Gelegenheit geben, die Bedeutung des Künstlers im allgemeinen und für die March im besonderen neu und umfassend zu beurteilen.